



Mein Name ist Irene Chatchaturian, ich bin 55 Jahre alt, verheiratet und habe zwei erwachsene Töchter.

Durch meine Arbeit mit Senioren im Reischlhof in Ebersberg, meiner ehrenamtlichen Tätigkeit bei der Offenen Behinderten Arbeit des BRK Ebersberg, sowie in meinem privaten Umfeld bin ich immer wieder mit der Endlichkeit des Lebens konfrontiert. Diese Seite des Lebens zu akzeptieren, kann für uns alle, egal ob jung oder alt, eine große Herausforderung sein. Und doch habe ich gemerkt, dass es für die Sterbenden unglaublich wichtig ist, Menschen an ihrer Seite zu haben, die sie bis zum Ende begleiten.

Schon lange spürte ich in mir den Wunsch, Sterbende zu begleiten und ihnen ihre verbleibende Zeit so angenehm wie möglich zu machen. Deshalb habe ich 2009 beim Christophorus Hospiz Verein Ebersberg zuerst einen Grundkurs und anschließend das Aufbauseminar zur Hospizhelferin absolviert.

Die Ausbildung war sehr umfangreich und umfasste drei Wochenenden und 12 Gruppentreffen, sowie ein Praktikum, bei dem ich eine Bewohnerin in einem Pflegeheim zehn Mal besuchen durfte. Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Tod und Sterben ist ebenfalls ein großer Bestandteil der Ausbildung.

Im Anschluss an die Ausbildung habe ich eine ganze Weile ehrenamtlich als Hospizhelferin gearbeitet und Menschen auf ihrem letzten Weg begleitet. Die Erfahrungen und Begegnungen, die ich dort erfahren durfte, haben mich tief bewegt.

Es zeigte sich jedoch, dass nicht nur die Sterbenden, sondern auch die Hinterbliebenen einen enormen Bedarf an Beistand bei der Trauerbewältigung haben. Um auch die Angehörigen nach ihren Schicksalsschlägen besser unterstützen zu können, wurde im Jahre 2015 über den Christophorus Hospizverein Ebersberg das Trauercafé gegründet, in dem ich seit seiner Gründung als eine von fünf ehrenamtlichen Helferinnen tätig bin.

Im Trauercafé können sich die Hinterbliebenen immer am 1. Samstag im Monat von 10.00 bis 12.00 Uhr im alten Pfarrhof in Ebersberg in der Bahnhofstrasse zum Frühstück treffen und über ihre Erfahrungen, Erinnerungen, Sorgen und Probleme reden. Das gemeinsame Frühstück bietet aber auch Platz dafür, einen Moment ebendiese Sorgen zu vergessen und einfach zu spüren, dass niemand mit seiner Trauer alleine ist.

Mittlerweile ist das Trauercafé gut besucht und es ist für mich sehr schön zu sehen, wie wichtig den Besucher/innen diese Treffen sind und wie sich die Menschen gegenseitig unterstützen und zuhören. Nach jedem Treffen gehe ich beglückt nach Hause und nehme von den besonderen Gesprächen und Begegnungen immer auch etwas für meinen eigenen Lebensweg mit.

Leider kann das Trauercafé im Moment wegen Corona nicht stattfinden, aber wir alle hoffen, dass das bald wieder möglich sein wird.